

Laibacher Zeitung.

Nr. 30.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Bestellung ins Haus
halbj. 50 fl. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 6. Februar

Insertionsgebühr bis 10 Seiten: 1 mal 60 fl.,
2 mal 90 fl., 3 mal 1 fl.; sonst pr. Seite 1 m. 6 fl., 2 m. 8 fl.,
3 m. 10 fl. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fl.

1867.

Amtlicher Theil.

Verordnung des k. k. Staatsministeriums vom
3. Februar 1867

über die Reform der politischen Verwaltung in dem
Herzogthume Krain.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Aller-
höchster Entschließung vom 11. Jänner d. J. zur Durch-
führung des Grundsatzes einer vollständigen Trennung
der Rechtspflege von der Verwaltung und zur Erzielung
von Ersparnissen im Staatshaushalte die nachstehenden
Bestimmungen über die Reform der politischen Verwal-
tung des Herzogthums Krain allernächst zu genehmi-
gen geruht.

I. Die Angelegenheiten der politischen Verwaltung
im Herzogthume Krain, welche derzeit von der Landes-
behörde in Laibach, dann von zwei politischen und acht-
undzwanzig gemischten Bezirksämtern besorgt werden,
sind künftig hinunter der Leitung eines Landespräsidenten
(Statthalter) von der Landesregierung in Laibach
und von elf Bezirksämtern zu besorgen.

Diese Bezirksämter werden bestehen:

1. in Radmannsdorf für den ganzen Umsfang
der dermaligen Bezirke Radmannsdorf und Kronau;

2. in Krainburg für die dermaligen Bezirke
Krainburg, Neumarkt und Lack;

3. in Stein für die dermaligen Bezirke Stein
und Egg;

4. in Laibach für die dermaligen Bezirke Um-
gebung Laibach und Oberlaibach, dann die jetzt zum
Bezirk Sittich gehörige Gemeinde Ilovagora;

5. in Gottschee für die dermaligen Bezirke
Gottschee, Reisniz und Großlaßnitz;

6. in Eschernembl für die dermaligen Bezirke
Eschernembl und Möttling;

7. in Adelsberg für die dermaligen Bezirke
Adelsberg, Feistritz, Senoßitz und Wippach, dann die
jetzt zum Bezirk Planina gehörigen Gemeinden Sternitz
und Kaltensfeld;

8. in Voitsch für die dermaligen Bezirke Planina
(Voitsch), Idria und Raas;

9. in Rudolfswerth für die dermaligen Bezirke
Rudolfswerth, Seisenberg und Treffen;

10. in Gursfeld für die dermaligen Bezirke Gurs-
feld, Ratschach, Nassensuß und Landsträß;

11. in Littai für die dermaligen Bezirke Littai
und Sittich.

II. Der Personalstand der neu zu organisierenden
Behörden ist auf das strengste Bedürfniß des Dienstes
zu beschränken, und hat bei der Landesregierung nebst
dem Landespräsidenten (Statthalter) aus drei Regierungsräthen,
von denen einer den Landespräsidenten (Statthalter)
in Verhinderungsfällen zu vertreten hat, einem Regie-
rungssecretär, einigen Regierungscoripisten, einem Hilfs-
ämterdirectionsadjuncten, einigen Officialen und der nöthigen
Dienerschaft; bei den Bezirksämtern aus je einem
Bezirksvorsteher, einem Bezirkscommissär und einem
Bezirkssecretär zur Leitung des Manipulationsdienstes zu
bestehen. In kleineren Bezirken hat die Bestellung von
Bezirkssecretären wegen des voraussichtlich geringeren Ge-
schäftsumfangs zu entfallen.

Ein besonderes Dienerschaftspersonale wird für die
Bezirksämter nicht systematisch und den Bezirksvorstehern
zur Besorgung der der Dienerschaft obliegenden Geschäfte
ein Pauschalbetrag angewiesen.

Dienstfähige und gut verwendbare Kanzellisten und
Amtsdienner, welche im neuen Organismus keine defi-
nitive Anstellung erhalten, sind unter Belassung in
dem Genuß ihrer bisherigen Bezüge und unter fort-
dauernder Aufrüchenbarkeit ihrer Dienstzeit bei den
Bezirksämtern nach Bedarf in Verwendung zu nehmen.

In dem Maße, als eine solche Verwendung statt-
findet, hat eine entsprechende Verminderung der den
Bezirksämtern für Dienuren und für die Geschäfte der
Dienerschaft angewiesener Pauschalbeträge Platz zu greifen.

III. Die Ernennung des Landespräsidenten und
der Regierungsräthe bleibt der Allerhöchsten Schlussfassung
Sr. f. f. Apostolischen Majestät vorbehalten.

Die Ernennung der Bezirksvorsteher und des Re-
gierungsschreiters ist dem Staatsminister, jene der Be-
zirkscommissäre und Regierungscoripisten, des Hilfs-
ämterdirectionsadjuncten, der Bezirkssecretäre und Officialen
dem Landespräsidenten (Statthalter) übertragen.

Beaute, welche ohne ihr Verschulden im neuen
Organismus auf Dienstposten mit einer geringeren als
ihrer bisherigen Besoldung angestellt werden, haben den
Anspruch auf ergänzende Personalzulagen bis zur Höhe
ihres bisher bezogenen Gehaltes, welche im Falle der
Pensionierung mitanzurechnen und nach Maßgabe des
Vorrückens in einen höheren Gehaltsbezug wieder ein-
zuziehen sind.

IV. Der Landespräsident (Statthalter) und die
Landesregierung tritt in den gesetzlichen Wirkungskreis
des Landeschefs und der derzeit bestehenden Landesbehörde,
die neuen Bezirksämter übernehmen für die ihnen zuge-
wiesenen größeren Bezirke den Wirkungskreis, welcher

derzeit den rein politischen und den gemischten Bezirks-
ämtern in Angelegenheiten der politischen Verwaltung
gesetzlich zusteht.

V. Die Amtswirksamkeit der politischen Behörden
in Krain auf Grund der vorstehenden Bestimmungen
hat am 10. März 1867 zu beginnen, wonach die ge-
mischten Bezirksämter in diesem Lande ihre Amtswir-
ksamkeit als politische Behörden an demselben Tage ein-
zustellen haben.

Diese Bestimmungen werden hienit zur allgemeinen
Kenntniß gebracht.

Belcredi m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 6. Februar.

Aus der Siebenundsechzig-Jahr-Commission ist die
Nachricht eingelangt, daß dieselbe am 4. d. M. ihre
Schlußfassung gehalten und damit das Elaborat beendet
hat, welches zur Basis der Ausgleichsverhandlungen
dienen soll. Sämtliche Punkte des Subcomit's wurden
durchberathen, sohn das Elaborat im Ganzen ange-
nommen, und findet bereits heute die Authentication
statt. In Uebereinstimmung mit früheren Nach-
richten wird gemeldet, daß in das Elaborat ein Amendement
Lonyah's aufgenommen wird, welches die Han-
dels- und Zollverträge, indirekten Steuern, Eisenbahn-
linien, den Geldfuß, das Münzwesen und die Staats-
schuld betrifft. Vom Belange ist die in jener Sitzung
abgegebene Erklärung des siebenbürgischen Deputirten
Bönches, worin derselbe Namens der Sachsenation dem
Gefüle der Freude über das Zustandekommen des
Operates, der Befestigung des Verbandes zwischen
Ungarn und Siebenbürgen Ausdruck gibt.

Zum Programme des bayerischen Ministerpräsidenten
Fürsten Hohenlohe finden wir ein beachtenswerthes
Communiqué in der „N. A. Z.“ welches Erwähnung
verdient. Dasselbe lautet:

„Zu welchen irrtümlichen Auffassungen in der aus-
wärtigen Presse die Annahme führt, daß Preußen für
den unter seiner Leitung begründeten norddeutschen Bund
nicht die Main-Pinne festzuhalten Wollens sei, zeigt ein
Artikel des „Journal des Debats“ über das Programm
des Fürsten Hohenlohe. Der Verfasser stellt die Be-
hauptung auf, daß Bayern geneigt sei, sich der Supre-
matie Preußens zu unterwerfen. Von einer solchen Ab-
sicht ist aber in den Erklärungen des bayerischen Min-

feuilleton.

Beiträge zur krainischen Sagenkunde.

1. Heldenäggen.

Peter Klepec.

Kriegerische Zeiten spiegeln sich immer in der Volks-
sage ab. Die Thaten der Krieger dringen ins Volk,
werden vergrößert und sagenhaft ausgeschmückt. Freilich
geht durch die Überlieferung oft der historische Kern
verloren oder läßt sich doch schwer aus den Umhüllungen
von späteren Zusätzen und Ausschmückungen loslösen.
Für Krain beginnt die Zeit der eigentlichen Helden-
kämpfe bei der ersten Begegnung mit den Osmanen gegen
das Ende des Mittelalters. Ihr Schauplatz ist das
Grenzland an der Kulpa und Save, wo so oft räuber-
ische Türkenschwärme auf slinken Rossen Mord und
Brand verbreiteten. Auf diesem Boden spielt auch die
Sage vom Helden Peter Klepec, deren Ursprung wir
vielleicht noch in die Zeit der Mongolenkämpfe verlegen
dürfen, und welche wir nach Erzählungen aus dem Munde
des Volkes hier wieder geben wollen.

Im Herzogthume Gottschee liegt das Pfarrdorf
Ossiuniz, unweit der croatischen Grenze. Seine Kirche
zeigt noch Überreste einer Befestigung (Tabor) aus der
Zeit der Türkeneinfälle. Es ist daher natürlich, daß
noch kriegerische Erinnerungen im Volke leben. Die
Ossiunizer erzählen:

Es war einmal ein schrecklicher Krieg auf der Welt.
Ein großer Heidesaufen verfolgte einen König auf
croatischem Boden bis zu einem Berge, auf welchen er
sich mit einigen Getrennen flüchtete und der seither „kraljev

verh“ (Königsspitze) heißt. Die Feinde verschanzten sich
aber jenseits des Berges in einem Thale. Aus diesem
verschanzten Lager kam nun täglich ein starker Mann,
der glaubte, es gebe seinesgleichen nicht unter der
Sonne. Der forderte die Königlichen heraus, mit ihm
zu kämpfen. Als er dies eines Tages that, stürzte sich
ihm der bekannte Held Peter Klepec mit dem Schwerte
entgegen. Seine starke Faust warf den Gegner zu Boden.
Die Feinde, als sie dies sahen, ergriffen voll Schrecken
die Flucht. Der König mit den Seinigen verfolgte sie
und tötete alle.

Wir haben hier ohne Zweifel die ältere Lesart der
Sage vor uns, welche uns sowohl in den Ortsbenennun-
gen als anderen Umständen Handhaben zu Ver-
mutungen über den wahrscheinlichen historischen Inhalt
bietet.

Der Berg „kraljev verh“ liegt in Croatia nahe
bei Ossiuniz. In dieser Pfarre gibt es noch heutzutage
Leute des Namens Klepec, ebenso wie im benachbarten
Croatien. Die Ossiunizer behaupten, es seien ihnen und
einigen benachbarten Dörfern wegen ausgezeichneter Kriegs-
thaten Adelsvorrechte verliehen worden, aber sie hätten
die Urkunden verloren und blos das Recht behalten,
daß jeder Hausvater 4 Eimer Wein aus Croatia steuer-
frei einführen durfte.

Nach Tschingischans Tode (1227) wandten sich die
mongolischen Westeroberer, denen Asien nach der Eroberung
China's kaum mehr Raum für ihre Thaten bot,
gegen Europa. Batu Khan überschwemmte mit 300.000
Kriegern Russland, schlug die unzähligen Fürsten und ver-
übte schreckliche Gräuel. Dann heilte der Sieger sein
Heer in zwei Theile. Der erste stürzte sich über Polen
und Mähren auf Deutschland und Frankreich. Jaroslav
Sternberg schlug diesen Haufen bei Olmütz (1241).
Der zweite Heereshaufe sollte nach Italien, dem gelobten
Lande aller barbarischen Krieger, vordringen, und er

wandte sich daher über Ungarn. König Bela IV., Sohn
jenes Andreas, dem der Adel die goldene Bulle (Ungarns
magna charta) abgetrotzt, wurde am Sajofluss ge-
schlagen und flüchtete von dort nach Agram in das
croatische Küstenland und zulegt auf die dalmatinischen
Inseln. Die Mongolen folgten ihm nach. Auf dem
Grobniker Felde im croatischen Küstenlande stellten sich
ihnen die tapferen Croaten entgegen, schlugen sie und
retteten den ungarischen König. Bela mußte auf seiner
Flucht dem Kulpafluss folgen, konnte daher leicht auf
den Schauplatz unserer Sage gelangt sein, oder wenn
nicht er selbst, doch einer aus königlichem Geschlecht.
Da ferner die Überlieferung sagt, zur Zeit des Klepec
habe man noch keine Kanonen gehabt, so muß die Sage
jedenfalls vor das Jahr 1330 fallen.

Eine zweite Erzählung von Peter Klepec lautet im
Volksmunde folgendermaßen:

Peter Klepec war das uneheliche Kind einer armen
Mutter aus Ossiuniz, und weidete das Vieh. Die
Hirten, seine Spielgenossen, wärfen ihm oft den Makel
seiner Herkunft vor und nannten ihn einen Bankert.
Sie schlugen und peitschten ihn nicht selten. Einmal
konnte der Arme diese Verfolgung nicht mehr ertragen
und ging nach Hause. Es war am Johannistag (kresni
dan), wo die Ochsen mit einander zu kämpfen pflegten.
Klepec begegnete einem Ochsen, dem er die Reckerei
seiner Gefährten klagte. Der Ochse antwortete ihm:
„Komm' mit mir, brich einen einjährigen Zweig ab und
schlage mit ihm meinen Gegner, der kommt, um
mit mir zu kämpfen, und der stärker ist als ich. Da-
mit wirst du mir zum Siege verhelfen, dich aber so
stark machen, daß dich niemand überwinden wird. Und
wie es der Ochse gesagt, so geschah es auch.“

Nach seiner Gewohnheit ging nun Klepec wieder
einmal zu den Hirten. Diese wollten ihn schlagen, er

sterpräsidenten nichts zu finden. Andererseits liegt es durchaus im Interesse Preußens, daß die Bestimmungen des Prager Friedens über die nationale Verbindung des norddeutschen und süddeutschen Bundes zur Ausführung kommen. Die preußische Politik kann daher nur darauf bedacht sein, die Verständigung der süddeutschen Regierungen unter sich zur Herstellung und Befestigung eines Bundes südlich vom Main nach Kräften zu fördern."

Sollte man also in Preußen an das Undenkbare wirklich noch ernstlich glauben wollen?

Österreich.

Wien. Ueber die vor einigen Tagen in einem Privatbriebe des "Sürgöny" gemeldete angebliche Mißhandlung österreichischer Unterthanen in Bukarest erhält die "W. A." aus verlässlicher Quelle folgende Aufklärung: "Die ohnedies nicht bedeutende öffentliche Sicherheit in den Fürstenthümern scheint in der letzten Zeit eine bedrohliche Verschlimmerung erfahren zu haben. Kein Tag vergeht, ohne daß in Bukarest und in den Districten Raubansätze, Einbrüche, Diebstähle und ähnliche Verbrechen vorkommen, die hintanzuhalten bisher nicht gelingen wollte. In Bezug auf Bukarest glaubt die fürstliche Regierung die Frequenz dieser Verbrechen der Menge jener Individuen zuschreiben zu sollen, die sich erwerblos in den Straßen der Stadt herumtreiben. Dies führte zu dem Beschlusse, sich solcher Personen zu bemächtigen und dieselben über die Grenze zu schaffen. Ganz abgesehen jedoch von der Richtigkeit dieser Maßregel gab die Art ihrer Durchführung Anlaß zu entschiedener Einsprache. Es wurde nämlich dem subjectiven Ermeessen der Stadtpolitisten — so heißen die in den Straßen postirten Polizeisoldaten — überlassen, unter den Passanten diejenigen ausfindig zu machen, auf welche die Bezeichnung „Bagabund“ passte. Auf diese Weise wurden Hunderte von einheimischen sowohl als fremden Unterthanen in den Straßen der Stadt eingefangen und in die Polizeigefängnisse geführt, bloß weil sie durch ihre vernachlässigte äußere Erscheinung die Aufmerksamkeit und den Verdacht jener Polizeiorgane auf sich zu lenken das Unglück hatten. Dieses Los traf auch viele der in Bukarest so zahlreich anwesenden kaiserlichen Unterthanen, unter denen wieder die Mehrzahl nach den Nachbarländern Siebenbürgen und Ungarn zuständig ist. Das kaiserliche Generaleconsulat hatte nicht sobald von diesen Vorgängen Kenntniß erhalten, als es sich zu Gunsten derjenigen Personen, die sich durch Pässe oder anderweitige Documente über ihre österreichische Staatsbürgerschaft auszuweisen vermochten, in der eindringlichsten Weise verwendete und nach energischer Reclamation deren Freilassung erwirkte. Die Uebrigen, welche sich als österreichische Unterthanen nicht zu legitimiren vermochten, wurden allerdings an die österreichische Grenze abgeführt, wohin irrthümlich auch einige fürstliche Unterthanen gebracht wurden."

— 4. Februar. Die "W. A. Btg." schreibt: Wir finden uns veranlaßt, die in Nr. 29 des "Wanderer" enthaltene Notiz von der Pensionirung jenes Hofrathes, welcher als der geistige Schöpfer des neuen, angeblich praktisch unausführbaren Verrechnungs- und Controle-Systems angesehen wird, rein als Erfahrung zu bezeichnen, indem von keiner Seite ein Anstand gegen die Ausführung des erwähnten Systems erhoben wurde.

aber überwand alle und schlug sie. Sie kamen nach Hause und erzählten überall von der Stärke des Klepec. Und so kam der Ruf von der Mannhaftigkeit unseres Helden auch nach Wien. Der Kaiser berief den starken Mann nach Wien und sagte zu ihm: Ich höre so viel von deiner Stärke, zeige sie mir. Klepec ging nun auf die Gasse und kehrte alle schweren Lastwagen sammt ihrer Ladung in die entgegengesetzte Richtung um. Der Kaiser befahl ihm nun, die Wagen wieder umzuliehren, und auch das that er mit Leichtigkeit. Dann ließ er sich 12 Hufeisen bringen und nahm alle auf einmal in die Hände und zog sie aus einander. Da sagte der Kaiser zum Klepec: Auf der Grenze zwischen Krain und Croatiens ist ein riesiger Turke, 90 Centner schwer, der alltäglich unsere Männer zum Zweikampf herausfordert. Wenn du es dir getraust, ihn zu überwinden, werde ich dir sehr dankbar sein. Dieser Zweikampf wird entscheiden, wessen das Land sein wird. Unser Held sagte ohne Zögern zu und versprach, es mit dem türkischen Riesen aufzunehmen und an ihm Rache zu nehmen für die dem Kaiserthume (sic) Österreich angethane Schmach. Alles wurde nun zum Kampf bereitet. Der österreichische und der türkische Kaiser führten jeder seinen Kämpfen herbei. Zuerst schien der Turke seine Stärke als Effer beweisen zu wollen, indem er 12 Maß Wein und 9 Laibe Brot verlangte, während unser Kämpfer für sich, gewiß für einen solchen Helden und dazu in einem Weinlande sehr mäßig, eine halbe Wein und einen halben Brotlaib verlangte. Während des Essens begnügten sich die Gegner, einander mit verächtlichen Blicken zu messen. Nach dem Essen begann der Kampf. Sie packten sich kreuzweise bei den Armen, und Klepec schüttelte den Turken mit solcher Gewalt, daß der genossene Wein einen natürlichen Ausweg suchen mußte. Als der Sultan nun sah, daß es mit seinem Kämpfen nicht gut gehen werde, rief er dem Klepec zu und sprach: Packe und werfe ihn an die

Triest. Se. I. I. apost. Majestät hat mit allerh. Entschließung vom 26. Jänner d. J. den Inhalt der von dem Landtage der gef. Grafschaft Görz-Gradisca in der Sitzung vom 22. December v. J. beschlossenen Adresse wohlgemäß zur Kenntniß zu nehmen geruht.

— 1. Februar. Der "Osservatore Triest" in seinem amtlichen Theile veröffentlicht ein für die Markgrafschaft Istrien wirksames Gesetz, wodurch die §§ 13 und 15 der Landtagswahlordnung abgeändert werden. In der gestrigen Sitzung der Handelskammer wurde der von der Börsen-Deputation vorgelegte Entwurf eines Gesuches an das I. I. Handelsministerium, um zu erwirken, daß Triest mit der Rudolfs-Bahn, deren vorsäufiger Bau bis Villach bereits beschlossen und begonnen ist, so rasch wie möglich in die kürzeste und zweckmäßigste Verbindung gesetzt werde, genehmigt.

Aus Pola schreibt man der "N. Fr. Pr.": Bei einem Versuche mit Sprengöl ereignete sich am 1. d. ein großes Unglück. Zwei Mann fanden ihren Tod bei der Entzündung. Graf Kielmansegg erhielt im Gesichte so gefährliche Brandwunden, daß man für sein Auge nicht fürchtet. Er durfte beide Augen verlieren; auch ein anderer Officier erhielt bedeutende Brandwunden. — Bei dem letzten Ungewitter schlug der Blitz in den Leuchthuim von Punta d'Ostro ein, nahe der Pulsverbatterie, ohne Schaden zu verursachen.

Ausland.

Berlin. Die "N. Allg. Btg." bringt nachstehende Mittheilung: "Den Nachrichten gegenüber, daß Se. Majestät der König in diesem Frühjahr, und zwar im März, die neuen Provinzen zu besuchen beabsichtige, bemerken wir, daß von Allerhöchstdemselben bis jetzt keinerlei Bestimmungen in dieser Beziehung getroffen worden sind. Dasselbe gilt von den Gerüchten über eine vom Herrn Ministerpräsidenten Grafen von Bismarck beabsichtigte Reise nach Paris, um der Eröffnung der Industrie-Ausstellung daselbst beizuwohnen."

— Wie es in den "neupreußischen" Ländern aussieht, davon gibt folgender Brief der "Kölnischen Zeitung" vom Main, 30. Jänner, einen Aufschluß. Am 9. Jänner, heißt es in diesem Briefe, hatte auf dem sogenannten Heiligenstock, einem Wirthshause etwa eine Stunde von Frankfurt, eine Controlversammlung der kurhessischen Reservisten und Landwehrleute aus den um Frankfurt liegenden Ortschaften stattgefunden. Es kam dabei zu sehr argen Exzessen, indem ein großer Theil der Erschienenen die Ableistung des Fahnenfeides verweigerte und gegen die dazugehörigen wie gegen die Polizeimannschaft Thätlichkeiten verübte. Man sah sich Seitens der anwesenden Offiziere genötigt, den Fahnenfeid derjenigen, welche dazu bereit waren, in besagtem Hause hinter verschlossenen Thüren vorzunehmen, und die Beeidigten konnten sich kaum den gegen sie gerichteten Exzessen der Widerspannigen entziehen, so daß schließlich von Frankfurt herbeigerufene Infanterie und Cavalerie weiteren Ruhestörungen Einhalt thun mußte. Die Folgen dieser Kopflosigkeiten traten bei der am 28. Jänner stattgefundenen Fortsetzung der durch solchen Scandal unterbrochenen Controlversammlung ein, indem der größte Theil der erschienenen Mannschaft sofort zur Einstellung auf acht Wochen bei den bezüglichen Regi-

mentern, unter andern bei dem 82. Regemente in Hanau, unter Bedeckung abgeführt wurde.

In Stuttgart treten dieser Tage die Minister der süddeutschen Staaten zusammen, um eine gemeinsame Reform ihrer Wehrverfassung nach preußischem Muster zu berathen. Fürst Hohenlohe, welcher als Bismarckscher Volontär diese Angelegenheit betreibt, ist mit dem Kriegsminister v. Brank und zwei Fachmännern von München bereits abgereist. Ueber die Bedeutung dieser Verhandlungen läßt sich der "Schwäbische Merkur", das eifrigste, wenn auch aus geschäftlichen Rücksichten sehr vorsichtige Organ der preußischen Partei in Süddeutschland, folgendermaßen vernehmen: "Was in Stuttgart berathen werden wird, soll, nach dem Willen der bairischen Regierung, nur dazu dienen, auf dem Wege der Verhandlung und des Vertrags die Reconstituirung Deutschlands anzustreben." Daz aber in der bekanntgegebenen Conferenz-Grundlage nicht mehr als der nächste Zweck und zugleich das Mittel zu allen weiteren Zwecken, die Militär-Organisation nach preußischem Muster, bezeichnet ist, ist sehr erklärlich. Warum auch Dinge an die große Glocke hängen, die vom Auslande, sobald es nur will, übel gedenkt werden und alsdann in die Wagschale des Krieges fallen könnten? Daz die süddeutschen Minister des Auswärtigen und des Krieges, wenn sie in Stuttgart zusammenkommen, mehr wollen, als nur eine verbesserte Truppen-Formation, dafür bürgt auch die Beteiligung Badens an der Conferenz, Badens, das allerdings eine Weile sich gesträubt zu haben scheint, das aber dann zu den Verhandlungen sich herbeileß, offenbar, weil es überzeugt wurde (von Preußen), daß es sich noch um andere Dinge handle, als um neue Bestimmungen über Wehrpflicht, Dienstzeit und Exercir-Reglement." In demselben Sinne, wie die Worte Hohenlohe's, sind wohl auch die Aneuerungen der "N. A. B." zu nehmen, wenn sie sagt, daß es in Preußens Interesse liege, die Bildung des süddeutschen Bundes so viel als möglich zu fördern. In Paris scheint man bereits auf der richtigen Spur zu sein; die Officien constatiren wenigstens jetzt schon, daß die nächste Thronrede Napoleon's von dem friedlichsten Geiste durchweht sein werde.

Am 28. Jänner haben in Turin Unruhen stattgefunden. Wie die "Turiner Btg." berichtet, waren es nicht sowohl unbeschäftigte Arbeiter, als halbwüchsige junge Leute und Weiber, welche in den Straßen Exzesse begangen und verschiedene Zuckerläden ausgeseert haben. In dem Valentino-Garten läßt die Stadt große Arbeiten ausführen, allein es wurden die Leute, welche dort beschäftigt waren, von den Ruhestörern durch Steinwürfe verjagt und gezwungen, sich dem tobenden Haufen anzuschließen. Die Ordnung war bald wieder hergestellt, und bis spät in die Nacht durchzogen Patrouillen der Nationalgarde und der Carabiniers sowie einzelne Cavalerie-Abtheilungen die Stadt. Am folgenden Tage ließen sich wieder 300 Individuen für die Arbeiten in Valentino einschreiben. Auch die "Provincia" behauptet, daß die Ruhestörungen nicht von der arbeitenden Classe ausgegangen seien.

Genua. 2. Februar. Der "Corr. merc." hebt, indem er die hier und da vorkommenden Arbeiterunruhen bespricht, nicht mit Unrecht die demoralisirende Wirkung hervor, welche die Manie gewisser Journale hervorbringe, die seit Jahren die Proletarier zum Hass gegen die Regierung und die obersten Staatskörpern aufzuziehen und ihnen die Meinung beibringen, Stehlen und Rauben sei eben keine so große Verschuldung, da ja "alle Minister, Senatoren, Deputirten und Beamten" dies ebenfalls thun.

Bologna. 1. Februar. Der Oberst der aufgelösten ungarischen Legion hat heute einen Tagesbefehl erlassen, worin er derselben ankündigt, daß sie in Folge des 1. Decretes vom 23. v. M., das ihre Auflösung ausspricht, mit dem heutigen Tage zu existiren aufhört. Dieser Entschluß der 1. Regierung, sagt der Oberst, ist eine höchst natürliche Folge ihrer neuen politischen Richtung und zugleich ein unbestreitbarer Beweis, daß ein militärischer Körper auf den bisher festgesetzten Grundlagen, mit denselben Grundsätzen und den gleichen Tendenzen, zu denen sich die ungarische Legion bekannte, in Italien keine Mission mehr hat.

Rom. 1. Februar. Das "Giornale di Roma" erklärt es als sehr unrichtig, daß die Finanzoperation zwischen Langrand-Dumonceau und Italien nach längeren Unterhandlungen in Rom und mit den italienischen Bischöfen abgeschlossen worden sei. Das Giornale fügt hinzu: Die Behauptungen anderer offiziöser italienischer Journale bezüglich der Meinung des päpstlichen Stuhles verdienen kein Vertrauen; es sind dies Untriebe, welche darauf abzielen, Zeit zu gewinnen und der Welt Sand in die Augen streuen, um gottlose antichristliche Pläne, die im Geheimen reisen, besser durchzuführen.

— Ueber die Ursache des Conflictes zwischen Neugranada und den Vereinigten Staaten theilen auswärtige Blätter Folgendes mit: "Ein ziemlich ernster Vorfall hat sich zwischen der Regierung von Columbia und der der Vereinigten Staaten in Bezug auf den Isthmus von Panama, nach dessen Besitz letztere streben, zugetragen. General Pinedez, Gouverneur eines der Columbia-Staaten, hatte in einem Meeting eine sehr heftige Rede gegen das Washingtoner Cabinet gehalten, und als deshalb der Vertreter der Vereinigten Staaten, Herr Bur-

ton, von dem Präsidenten Mosquera Erklärungen verlangte, antwortete dieser in so hochfahrendem Tone, daß es sofort zu einem diplomatischen Bruche zwischen den beiden Freistaaten kam. Es kann dieser Bruch wichtige Folgen nach sich ziehen. Die Landenge von Panama ist die für den gesamten Welthandel nothwendige Straße zwischen dem atlantischen und dem stillen Ocean. Wenn sie aus irgend einem Grund unter die Herrschaft der Vereinigten Staaten gerath, so kann man leicht voraussehen, von welcher Wichtigkeit dies für alle europäischen Mächte sein dürfte."

Locales.

— (Vergnädigte Italiener.) Se. Majestät der Kaiser haben mit allerhöchstem Befehlsschreiben die im hiesigen Castelle wegen Hochverrath inhaftirten schweren Straflinge, als den Privatier Carlo Bonopace, Grundbesitzer Luigi Marchieri, Bauer Giovanni Brunori, Kleinhändler Paolo Salari, Schuhmacher Giuseppe Scaglia, Kellner Paul Tannelli und Müller Johann Grisenti, sämtliche am 26. Juni 1865 wegen Hochverrathes und Mischuld an unbefugter Werbung zum schweren Kerker in der Dauer von zehn Jahren verurtheilt, den Rest der Strafzeit nachzusehen geruht, und wurden dieselben ihrer Haft entlassen.

— (Localpolizeiliche Amtshandlungen) wurden von Seite unseres Stadtmagistrates im abgelaufenen Monate nachstehende vorgenommen: 5 Revisionen der Brotbäckereien, 8 der Schlachlocalitäten und 8 bei Obstverkäufern; es fanden 13 Fleischnachwächungen, 5 Confiscationen von Maßen und Waagen, 4 Anstände wegen Standaufstellungen, 1 Confiscation von Bictualien, 5 Hausdurchsuchungen, 100 Verhaftungen, 15 Abstrafungen wegen Bettelns, 1 wegen Uebertretung der Sanitätspolizei, 16 andere localpolizeiliche Abstrafungen, überdies 66 zwangswise Entfernungen statt. Außerdem wurden 60 Anzeigen an die Strafsgerichte erstattet.

— (Theater.) Unsere Theaterdirection hat gestern auch das „Rakett“ steigen lassen, die liebenswürdige Parodie zu „Wildfeuer.“ Offen gestanden, wir haben uns diese Parodie in anderer Art behandelt gedacht, als sie uns die Verse Poly Henriens darstellen. Zugeben müssen wir allerdings, daß wir nicht bald eine solche Fülle von Witz aller Därbung und gristreicher Satyre, die sich hier mit dem leuchtenden Humor einer feurigen Darstellung zu einem wahrhaft brillanten „Wildfeuerwerk“ vereinigen, genossen haben; aber viel lieber hätten wir uns dasselbe aus gewissen Rücksichten als Zimmerfeuerwerk angeschaut; in camera caritatis läßt sich darüber viel herzlicher lachen.

Die Darstellung selbst war eine ganz vorzügliche, und müssen wir besonders der trefflichen Leistungen der Fr. Keller (Rakett) und Niederleithner (Gräfin von Pomeranischen), sowie der Herren Findeisen (Fromage de Brie) und Preising (Piere Vanille) lobend erwähnen, welche den Charakter der Parodie in richtiger Weise ersäkten.

Das Debut des Herrn Art als Lustspieldichter möchten wir am liebsten mit Stillschweigen übergehen, wenn es sich nicht darum handelt, das Publicum vor der Wiederholung ähnlicher Altentate auf seine Geduld zu bewahren, die sich wohl mehr der Rücksicht auf die lobenswerten Bemühungen der Darsteller galt.

(Berichtigung.) In der der gestrigen „Wiener Zeit.“ entnommenen Auseinandersetzung über die Pensionierung der Wiener Buchhaltungsbeamten wolle statt „Ausculanten“ gelesen werden „Consultanten.“

Telegramme.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 5. Februar. Die „Neue Freie Presse“ glaubt zu wissen, man habe an maßreichsrath verzichtet und es würden die Landtage auf den 18. und nicht auf den 11. d. M.

Pest, 4. Februar. Die Siebenundsechzigerr. Commission erledigte den ganzen Entwurf und wird blos zum Behnse der Authentication noch eine Sitzung halten.

Pest, 4. Februar. (Schlußsitzung der Siebenundsechzigerr. Commission.) Karl Zeyf führte den Vorsitz. Die Alineas 58 und 59 werden unverändert angenommen. Hierauf wurden die Alineas 60 bis 63 nebst dem sechs Alineas umfassenden, nach vorgelesen. Dasselbe lautet:

64. Eben darum wird, wenn das Quotenverhältnis der gemeinsamen Ausgaben nach dem in den Alineas 20, 21, 22, 23 und 24 präzisirten Modus festgestellt werden wird, zugleich zwischen den Ländern der ungarischen Krone einerseits und Sr. Majestät übrigen Ländern und Provinzen anderseits ein Zoll- und Handelsbündniß nach der in Alinea 63 bestimmt. Weise abzuschließen sein, wobei zugleich ausgesprochen wird, daß die bisher mit dem Auslande abgeschlossenen Handelsverträge auch für Ungarn Geltung haben.

65. Bei dieser Gelegenheit und ebenfalls durch eine der Alinea 63 gemäße Vereinbarung können für die mit der Industrieproduction in enger Verbindung stehenden indirekten Steuern, für deren gleichförmiges Ver-

hältnis und für die Gebahrung derselben solche Normen festgesetzt werden, welche die Möglichkeit dessen ausschließen, das die eine Legislative oder die eine verantwortliche Regierung Maßregeln in diesem Punkte trafe, welche eine Verkürzung des Einkommens des anderen Theiles nach sich ziehen könnten. Zugleich kann auch für die Zukunft der Modus festgestellt werden, wonach die bei diesen Steuern einzuführenden Reformen durch beide Gesetzgebungen übereinstimmend würden entschieden werden.

66. Ferner würde auch bestimmt werden, durch wen und in welcher Weise die Aufsicht über die gleichmäßige Verwaltung aller Zolllinien auszuüben sei, und würde ausgesprochen werden, daß die Zolleinnahmen zur Deckung der gemeinsamen Auslagen zu verwenden sind; die Summe dieser Einkünfte wird daher vor allem von der Summe der gemeinsamen Ausgaben abgezogen werden.

67. Da die Eisenbahnen eines der wesentlichsten Mittel zur Förderung des Handels sind, kann bei Abschluß des Zoll- und Handelsbundes durch ein im Sinne des Alinea 63 zu schließendes Uebereinkommen bestimmt werden, bezüglich welcher Eisenbahn-Linien im Interesse beider Theile gemeinsame Verfügungen nothwendig sind, und wie weit sich diese Verfügungen zu erstrecken haben. Hinsichtlich aller anderen Eisenbahn-Linien gehört das Verfügungsrecht ausschließlich jedem Ministerium und Reichstage, dessen Territorium sie durchlaufen.

68. Mit dem Handel steht auch die Feststellung des Münzwesens und des allgemeinen Geldfußes im engen Zusammenhange. Es ist daher nicht nur wünschenswerth, sondern im Interesse jedes Theiles auch nothwendig, daß sowohl das Münzwesen als auch der Geldfuß in allen Ländern, welche zu dem zu schließenden Zollbunde gehören werden, gleich sei. Bei Abschluß des Zoll- und Handelsbundes wird es daher nöthig sein, auch über das Münzwesen und den Geldfuß im Wege besonderer Verhandlungen Verfügungen zu treffen. Sollte aber später eine Abänderung der in dieser Weise festgestellten Verfügungen oder die Feststellung eines neuen Münzsystems und Geldfußes sich als nothwendig oder zweckmäßig herausstellen, so wird dies im gegenwärtigen Einvernehmen der beiden Ministerien und unter Gutheißung beider Reichstage geschehen. Selbstverständlich bleiben die Majestätsrechte des Königs von Ungarn hinsichtlich der Prägung und Emission von Geldmünzen in vollständiger Unverehrtheit aufrecht.

69. Bei Bestimmung der Quote und bei Abschluß des Zollbundes wird zu gleicher Zeit der auf die Staatschulden bezügliche, von Ungarn zu übernehmende Jahresbeitrag nach der in den Alineas 57 und 63 bezeichneten Weise durch ein freies Uebereinkommen festzustellen sein.

Die Minorität macht Einwendungen, daß dadurch die Selbstständigkeit Ungarns gefährdet sei. Die Redner der Majorität sehen dadurch die materiellen Interessen des Landes gefördert. Deak beantragt eine das selbstständige Verfügungsrecht des Landes wahrnehmende Einschaltung, mit welcher dann die Alineas angenommen werden. Mit einer gleichen Erweiterung, die von Somssich beantragt wird, werden auch die Alineas 70 und 71 unverändert angenommen. Hozza beantragt noch Aufnahme des Post- und Telegraphenwesens; wird als überflüssig verworfen. Tisza meldet an, daß die Minorität sich vorbehalte, ihre besonderen Ansichten gegen das Elaborat einzubringen. Bönius erklärt im Namen der Sachsen seine Freude über das Zustandekommen des Operates und über die neuere Befestigung des Verbandes zwischen Ungarn und Siebenbürgen. Die Authenticationssitzung ist auf Mittwoch Vormittag anberaumt. Nach Alinea 71 wurde der Entwurf im Ganzen angenommen.

Folgende telegraphische Berichtigung geht dem „Tribal.“ zu: Der in der Depesche von Brüssel, 3. Februar, genannte Ort Marchennes liegt nicht in Nord-Frankreich, sondern in Belgien.

Telegraphische Wechselconfe

vom 5. Februar.

Spqr. Metalliques 61. — Spqr. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 65.10. — Spqr. National-Anteilen 71. — Baul. actions 738. — Creditan 174.20. — 1860er Staatsanlehen 87.20. — Silber 126.25. — London 127.50. — A. l. Ducaten 6.05

Krainburg, 4. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 54 Wagen mit Getreide, 40 Stück Schweine von 14 bis 17 fl. und 13 Wagen mit frischem Speck.

Durchschnitts-Preise.

	fl. fr.	fl. fr.	
Weizen pr. Morgen	7 60	Butter pr. Pfund.	— 38
Korn	4 70	Cier pr. Stück.	— 24
Geiste	—	Milch pr. Maß.	— 10
Hafer	2 —	Rindfleisch pr. Pf.	— 17
Halbgeicht	—	Kalbfleisch	— 24
Heiden	3 40	Schweinefleisch	— 20
Hirse	2 90	Schweinenfleisch	—
Kürbisch	4 —	Hähnchen pr. Stück	— 25
Erdäpfel	1 60	Lauden	— 10
Knien	—	Heu pr. Bentner	1 —
Erbsen	—	Stroh	— 60
Kisolen	4 80	Holz, hartes, pr. Kist.	4 —
Rindfischmalz pr. Pf.	— 45	— weiches,	3 —
Schweinefischmalz	— 40	Wein, rother, pr. Eimer	—
Spec., frisch,	— 29	— weißer	10 50
Spec., geräuchert, Pf.	— 40		

Angekommene Fremde.

Am 4. Februar.

Stadt Wien. Die Herren: Robuse, Kaufmann. — Kersevani, Bürgermeister, von Dorfberg. — Kitz, Mäler, von Graz. — Belsche, Kaufm., von Laas. — Lobinger, k. k. General, von Zwischenwässern. — Rauhier, Theolog., von Görz. — Herzfeld, Kfm., u. Deschman, dann Fran Baronin Michelburg, v. Wien. Elephant. Die Herren: Maicen, von Seisenberg. — Hanusch, Kaufm., von Triest. — Mayer, Kaufm., von Preßburg. — Samig, Hauptmann, von Wien. — Ritter v. Gutmannthal, Herrschaftsbesitzer, von Savenstein. Wilder Mann. Frau Gressel, Gutsbesitzerin, von Treffen. Kaiser von Österreich. Herr Leuts, Schaubildner, v. Igeln. Mohren. Herr Zallisch, Hausrat, von Gottschee.

Theater.

Hente Mittwoch den 6. Februar:
Der alte Infanterist und sein Sohn der Husar.

Lebensbild in 3 Acten.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Gebur	Zeit	der Beobachtung	Barometersstand	Lufttemperatur	Windrichtung	Windstärke	Niederschlag
6 u. Mg.	326.57	—	2.4	D. s. schwach	trübe		
5. 2. R.	325.23	+	2.0	D. s. schwach	trübe	0.54	
10. Ab.	325.03	+	1.5	windstill	trübe	Regen	

Die Wolfendecke tagüber geschlossen. Abends schwacher Regen.

Wolkenzug aus SW.

Berantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmahr.

Eingeseendet.

Geehrte Wähler in Kain!

Als das gesetzigte Wahlcomité am 11. v. Mts. sich zum ersten male an Euch wendete, Euch die große Wichtigkeit der gegenwärtigen Landtagswahlen auseinandersehend und die Wahlcandidate anempfehlend, war es von der Hoffnung beseelt, daß Ihr vertrauungsvoll seine Stimme hören und nach seinen Rathschlägen handeln werdet. So groß unser Vertrauen aber auch war, noch viel mehr haben wir erreicht. Der Ausgang der Wahlen in den Landgemeinden, Märkten und Städten ist so glänzend, daß kein Land des weiten Kaiserreiches sich eines Ähnlichen rühmen kann. In schönster Einigkeit, welche selbst außerlands bewundert wird, seid Ihr, geehrte Wähler! fast vollzählig vor die Wahlcommission getreten und habt so gewählt, daß fast durchgehends mit ruhmvoller Majorität die von uns anempfohlenen gewählt wurden.

Dieser großartige Sieg, welchen wir mit keinerlei unehrenhaften Mitteln erlängten, ist ein klarer Beweis, daß unser Volk sich seiner Rechte und Pflichten bewußt ist — daß man ihm durchaus nicht politische Unreife oder die Unfähigkeit für das constitutionelle Leben vorwerfen darf — und daß es uns vertraut, die wir das Nationalwahlcomité gebildet und die Rathschläge an die Hand gegeben haben, wie Ihr die Abgeordneten wählen sollet. Dadurch, daß die große Mehrzahl der Wähler bei den Wahlen wie ein Mann für unsere Vorschläge einstand, habt Ihr, theuere Wähler! dem nationalen Wahlcomité ein kostbares Vertrauensvotum gegeben, woraus man unschwer erkennen kann, daß unser Volk nicht hinter der Majorität, sondern hinter der Minorität des früheren Landtags stand.

Mit Rücksicht auf alles das erkennt es das Nationalwahlcomité für seine heilige Pflicht, Euch, geehrten Wählern, jetzt, da die schwere Arbeit mit Gottes Hilfe beendet ist, den berühmtesten Dank auszusprechen für das Vertrauen, das Ihr ihm vor aller Welt so glänzend bewiesen habt. Ihr habt es dadurch ermöglicht, daß die Wahlen überall so zu Ende geführt wurden, daß der künftige Landtag wirklich das sein wird, was er sein soll, ein nationaler Landtag, sich bewußt seiner allzeitigen großen Pflichten für das Vaterland, in den Reichsangelegenheiten aber ein kräftiger Vertreter eines einigen, untrennabaren Österreichs, gerecht auch jedem andern Volksstamme.

Mit dem heiligsten Wunsche, daß bald bessere Zeiten unserem theueren Vaterlande erblühen mögten und daß der friedliche Ausgleich aller Völker das wahre constitutionelle Leben in Österreich kräftige, verabschieden wir uns für dermalen von Euch, theuere Landsleute, mit dem inständigen Erbitten, uns gegebenenfalls wieder an Euch wenden zu dürfen.

Gott erhalte Euch!

Laibach, am 4. Februar 1867.

Das nationale Wahl-Comité für das Herzogthum Kain.

Dr. J. Bleiweis, Landesausschuss; Johann Baron v. Schloßnigg, k. k. Geheimrath; Anton Baron Bois, Herrschaftsbesitzer; Dr. Lovro Toman; Lucas Svetec; Johann Horak, Vizepräsident der Handelstammer; Josef Debevec, Gemeinderath; Anton Kof, Domprobst; Dr. Johann Pogačar, Domdechant; Johann Novak, Dombeir; Josef Pavšler, Domherr; Johann Pollukar, Domherr und Gemeinderath; Josef Zupan, Domherr und Stadtpfarrer; J. Bole, Domherr; Dr. Andreas Gébašek, Consistorialrath; Dr. Leo Bončina, Consistorialrath; Dr. G. H. Costa, Bürgermeister; Dr. Josef Orel, Bicebürgermeister; Pavel Auer, Gemeinderath; Josef Blasnik, GR.; Anton Fröhlich, GR.; Michael Palić, GR.; Josef Pleiweis, GR.; Franz Rößmann, GR.; Josef Sventner, GR.; Franz Souvan, GR.; Dr. Jernej Zupanec, GR.; Dr. Alois Valent, GR.; Blasius Verhovec, GR.; Tidelis Terpinc, Präsident der Landwirtschaftsgesellschaft; B. G. Supan, Präsident der Handelstammer; Johann Fabian, HAN.; Johann Jamšek, HAN.; Johann Béč, HAN.; Mathias Schreiner, HAN.; Paul Stale, HAN.; Franz Mali, HAN.; Josef Strzelba, HAN.; Gustav Tonies, HAN.